

Menschen im Bergbau

Oral History: Ein digitaler Gedächtnisspeicher archiviert das Wissen über den Bergbau in lebensgeschichtlichen Interviews

Wie haben die Menschen – die historischen Akteure – die Entwicklungen des Steinkohlenbergbaus erlebt und wie schätzen sie diese rückblickend ein? Der Hauer und der Vorstand gehören ebenso dazu wie der frühere „Gastarbeiter“, der doch auf Dauer blieb, der Betriebsrat, der Bergaufsichtsbeamte und die Bergarbeiterfrau. Unterschiedlichste Biografien stehen sich gegenüber, etwa die des Bergarbeiters, dessen Vater und Großvater schon „auf Zeche gingen“, oder die des Heimatvertriebenen, dem der Bergbau die Möglichkeit bot, sich eine neue Existenz aufzubauen.

Die Historiker wollen auf diese Weise erfahren, wie die Menschen in den Bergbauregionen ihre Lebens- und Arbeitswelt wahrgenommen haben, und damit die wissenschaftliche Forschung zum deutschen Steinkohlenbergbau um die lebensgeschichtliche Überlieferung ergänzen.

In dem gemeinsam vom montan.dok und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets durchgeführten Oral-History-Projekt werden seit 2014 bis 2018 insgesamt 80 bis 100 lebensgeschichtliche Interviews zusammengetragen. In der Gesamtschau ergibt sich so eine einzigartige Dokumentation, die Geschichte greifbar macht. Die Sicherung der Gespräche nach archivfachlichen Standards ermöglicht eine dauerhafte Nutzung des Materials durch Wissenschaft, Medien, Museen und Schulen. Somit bleibt das Wissen über den Bergbau als prägender Faktor für die Kultur der Region lebendig.



Die Bochumer Historiker um Projektleiter Dr. Stefan Moitra (links) sichten das umfangreiche Videomaterial.

FOTO: OLAF ZIEGLER